©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeiträge 3/91, 108-110 Akad. Natursch. Landschaftspfl. (ANL) – Laufen/Salzach 1991

Auswirkungen der Tourismusindustrie auf die Artenvielfalt im Alpenraum

Janez Bizjak

In meinem Referat behandle ich die Situation im Alpenraum Sloweniens. Ich glaube, daß die Auswirkungen des Tourismus auf die Artenvielfalt im Alpenraum in allen Alpenländern ähnlich sind. Gewisse Unterschiede ergeben sich nur in Hinblick auf Umfang und Größe einzelner Länder.
Das Bild der Alpenlandschaft ist geprägt von einer auffallenden Formenvielfalt. Ich nenne nur einige:
1. Naturräumlich:
Die Tier- und Pflanzenwelt, das Relief, das Wasser, die gesamte Landschaft;
2. Kulturell:
Der Mensch und seine Kultur, das Kulturerbe, charakteristische und vielfältige Bau- und Siedlungsformen und nicht zuletzt die Kulturlandschaft als Phänomen des Alpenraums.
Im Rahmen dieses Symposiums sind hauptsächlich Themen aus dem Bereich der Tier- und Pflanzenwelt behandelt worden. Im Unterschied dazu ist mein Beitrag schädlichen Einflüssen auf die Umwelt und die Eigenart der Landschaft gewidmet.

Diese wird veranschaulicht durch charakteristische Unterschiede der Siedlungen, auf der Nordseite und Südseite der Alpen, wie man auf einen Blick sieht. Zur Vielfalt zählen auch typische Häuser und Wirtschaftsgebäude in den Siedlungen und auf den Almen, verschiedene Sprachen und Kulturen; ebenso verschönern diesen Alpenraum verschiedenartige Gewässer, wie z. B. unterirdische Labyrinthe unseres Hochgebirgskarstes. Auch Kleinigkeiten, zum Beispiel kleingegliederte Felder- und Wiesenparzellen oder Strukturen des Ackerlandes, gehören zur bildhaften Vielfalt des Alpenraumes. Das Geheimnis dieser bunten Vielfalt sind herrliche, einmalige und mannigfaltige Landschaftsbilder, nach denen sich einzelne Alpenländer unterscheiden. Zahlreiche Ausprägungen der Formenvielfalt sind der Maßstab zur Identifizierung der Landschaft.
Das Phänomen der Alpenur- und Kulturlandschaft ist das Grundkapital, die bedeutendste Ressource für den Tourismus. Einerseits ist der Alpenraum ein Traumland für alle, die fern vom Lärm der riesigen Ballungsräume Ruhe und Entspannung erleben wollen, somit reiner Erholungsraum, andererseits stellt er den Lebensraum und die Existenzgrundlage für die Bergbauern dar.
Sowohl die Formen – als auch die Artenvielfalt, die Verschiedenheit in Natur, Kultur und in der Landschaft sind Kleinode und Reichtum des Alpenraumes. Alle Eingriffe, die diese Vielfalt nicht beachten bzw. sie sogar zu vernichten trachten, sind als gewaltsame Bedrohung der Natur und Kultur zu verstehen. Die Vielfalt ist die Grundlage für das Naturgleichgewicht und die Bedingung für Stabilität von Ökosystemen.
Die Folgen der Tourismusindustrie im Alpenraum, die sich auf die Artenvielfalt negativ auswirken, belasten das Naturgleichgewicht des Alpenraumes. Die Alpen sind eines von den beiden (das zweite ist das Mittelmeer) bedeutendsten Landschaftsphänomenen und Ökosystemen in Europa. Die Auswirkungen der touristischen Euphorie mit immer neuen und ständig größeren Landschaftseingriffen äußern sich in der ökologischen Degradierung des Alpenraumes. Diese ist wiederum nur als Folge der Artenvielfaltsdegradierung zu verstehen. Das sieht man an größeren, für alle sichtbaren, und an kleineren Details im Landschaftsgefüge.
Der Alpenraum Sloweniens ist klein, aber bildhaft schön. Die Entwicklung des Tourismus hat noch nicht jene für andere Alpenländer charakteristischen schädlichen Dimensionen der touristischen Industrie erreicht. Jedoch ist die Denkweise oder Mentalität der Tourismus-Lobby überall gleich.
Für die Entwicklung des Tourismus sind folgende Grundlagen und Ressourcen entscheidend:
- Der intakte Naturraum, die Natursehenswürdigkeiten und die Naturdenkmäler;
- Der Mensch in seinem vielfältigen Kulturraum, das Kulturland und die Kulturdenkmäler;
- Die attraktive Landschaft;
- Die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt;
- Das gesunde Klima und das gesunde Trinkwasser.

Aber die Tourismus-Technokraten haben keine Ahnung (oder sehr wenig) von Natur, Naturschutz, Artenvielfalt, Landschaft und Kultur. Von ihnen wurden neue Maßstäbe zur Attraktion des Alpenraumes gesetzt: Hotelkomplexe, Appartement-Siedlungen, Seilbahnen mit riesigen Parkplätzen, breite Straßen, Nachtklubs, Winterschwimmbecken, Saunas usw. Durch solche Entwicklungstrends im Tourismus verliert der Alpenraum seine landschaftlichen Reize und seine Identität.
Wir streben heute nach mehr Lebensqualität. Auch der Tourismus verfolgt dieses Ziel. Das Verständnis und die Methoden, dieses Ziel zu erreichen, sind sehr unterschiedlich. Im wesentlichen stellt sich die Frage für wen, auf wessen Kosten und um welchen Preis, gehen die Wege auseinander? Der Begriff der Tourismusindustrie beinhaltet verschiedene Formen: Der stationäre Tourismus konzentriert sich auf neue Bauten und Siedlungen, der Transittourismus plädiert für den Ausbau von neuen Straßen und anderen Kommunikationen; der Wochenendtourismus ist für den

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Bau von einer Vielzahl an Wochenend- und Ferienhäusern verantwortlich, die im Alpenraum zu den größten Landschaftsdegradierungen zählen.
Die Auswirkungen des Tourismus wirken sich auf die Vielfalt im Alpenraum direkt und indirekt, mehrdimensional und allseitig aus. In der Mehrzahl sind sie negativ.
Was haben die vom Tourismus bedingten Raumeingriffe für Folgen, was bedeuten und was verursachen Hotelneubauten mit enormen Parkplätzen und Zufahrtsstraßen, Appartementsiedlungen und Wochenendhäusersiedlungen, Straßenbau und Wintersportanlagen?

1. Direkte Auswirkungen auf die Landschaft sind:
- Veränderung der Landschaftsfunktionen
- Eingriffe in den Lebensraum der Berglandwirtschaft und Verminderung der Anbauflächen
- Veränderung der Landschaftsphysiognomie
- Degradierung der Kulturlandschaft

2. Indirekte Auswirkungen sind:
a) Alte und charakteristische Siedlungskerne sind im Schwinden begriffen, die Siedlungen verlieren ihre Identität (Beispiele sind alte Bauernsiedlungen im oberen Sava-Tal).
b) Verfall von Almen und Bergweiden. Warum? Auf den Wiesenflächen in den Alpentälern bauen unsere Bergbauern das Viehfutter für die Winterzeit an; das Vieh ist im Sommer auf den Hochgebirgsalmen. Zahlreiche Neubauten in den kleinen Alpentälern und die damit zusammenhängende Veränderung landwirtschaftlicher Flächen haben zur Folge, daß weniger Viehfutter für die Winterzeit angebaut werden kann. Weniger Futter aber bedeutet die Reduzierung der Viehzahl auf den Almen, was wiederum das Auflassen der Bergweiden und in weiterer Folge die Degradierung der Kulturlandschaft in den Bergen bedeutet.
3. Soziologische Auswirkungen sind:
a) Eingriffe in den Lebensraum der einheimischen Bevölkerung
b) Gegensätze zwischen den Einheimischen und den Zugewanderten
c) Gegensätze zwischen den Einheimischen und den Touristen
d) Auswanderung der einheimischen Bevölkerung

Auf einigen Almen kam es infolge aufgelassener Weiden zum Verkauf von Hirtenhäusern. Die neuen Eigentümer benützen sie als Ferien- oder Wochenendhäuser. Viele Hirtenhäuser wurden mit neuen Formen verändert, was die Zerstörung der Almsiedlungsphysiognomie bedeutet. Wiesen und Felder werden nicht mehr bearbeitet, was wieder zur Degradierung der Almlandschaft führt.
Das Wachstum an neuen Hotel-, Appartement- und Feriensiedlungen hat die Zuwanderungswelle ins Rollen gebracht. Die Zugewanderten, die in der neuen Tourismusindustrie beschäftigt sind, haben keine Affinität zu ihrer Umgebung, zur Alpenlandschaft; Konflikte mit den Einheimischen sind alltäglich. Immer mehr Zugewanderte fordern den Bau neuer Wohnungen, in weiterer Folge neue Schulen, Kaufhäuser. Um das zu verwirklichen, muß den Grundbesitzern Grund und Boden enteignet werden. Hie und da sind die Einheimischen schon in der Minderheit unter den Zugewanderten.

Auch die Auswanderung der Einheimischen ist als Folge des zunehmenden Tourismus zu verstehen. Die wichtigsten Beweggründe zur Auswanderung sind vor allem bei der jüngeren Generation das Streben nach besserem Lebensstandard. Der höhere Lebensstandard der Touristen steht immer als Vergleichbeispiel.

Zunahme des Verkehrs und Bau von neuen Straßen

Mehr Tourismus bringt mehr Verkehr, mehr Verkehr weckt Interesse und Bedürfnisse nach Neubauten und weiterem Straßenausbau. Die Auswirkungen:
- Eingriffe und Verminderung der Anbauflächen
- Veränderung der Kulturlandschaft
- Zunehmende Belastung der Landschaft mit Lärm-, Luft- und Wasserverschmutzung
- Größere Gefahren für das Grundwasser und für das Trinkwasser
- Gefahren für das Wild, das neue Lebensräume aufsuchen muß; die Tiere werden in zunehmendem Maße zu Verkehrsopfern, dies gilt besonders für Igel, Frösche und Rehwild;
- Mit Schwermetallen vergiftete Wiesen und Ackerflächen in unmittelbarer Straßennähe.

Der Bau von neuen Straßen bzw. der Ausbau bestehender Straßen nimmt keine Rücksicht auf empfindliche, landschaftlich bedeutende Kleinigkeiten und Naturbesonderheiten. Alles ist den Straßennormen untergeordnet, ohne Rücksicht auf das Landschaftsbild. Fahrkomfort wird von Straßenplanern immer Fahrsicherheit genannt. Mit den neuen und den ausgebauten Straßenkommunikationen verschwinden die kleinen, scheinbar bedeutungslosen Landschaftselemente, die die Vielfalt des Alpenraumes vervollständigen. Das sind Holz- und Steinzäune, kleingegliederte Feld- und Wiesenparzellen, Baumalleen und einzelne markante Bäume, alte und für das Kulturerbe bedeutende Gebäude und Gletschermoränen in Alpentälern. Größeren Gefahren ausgesetzt sind vor allem Feuchtbiotope (Feuchtwiesen und Moore). Warum? Bei den Verantwortlichen des Straßenausbaus ist noch immer die Überzeugung vorherrschend, daß Feuchtbiotope bedeutungslos und unnötig sind. Sie treten in der Regel dafür ein, daß solche Gebiete zugeschüttet, in Parkplätze, Mülldeponien oder Erdmaterialablageplätze verwandelt werden.

Fischfang und Jagd-Tourismus

Um die Nachfrage einer immer größeren Zahl von Jägern und Fischern zufriedenzustellen, haben die Jäger- und Fischervereine in Seen, Flüssen und Wäldern nicht autochthone, sogenannte kommerzielle Tierarten angesiedelt. Der Reifungsprozeß dieser Tierarten ist schneller, daher sind sie für kommerziellen Gebrauch erfolgreicher. Die autochthonen Arten, unter ihnen sogar die endemischen, ziehen sich in der Regel vor den aggressiveren nicht autochthonen zurück. Beispiele: endemische Seeforelle im Bohinj-See, endemische Soča-Forelle im Soča-Fluß. Problematisch ist auch das eingewanderte Muffelwild in Waldgebieten des Alpenraumes.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Auswirkungen des Wintertourismus

Der Alpenraum Sloweniens liegt im Vergleich zu den übrigen Alpenbereichen etwas tiefer, daher müssen die Wintersportzentren die Schipisten auch unter der Waldgrenze präparieren. Folgen:

- Verminderung der Wälder zum Ausbau der Schipisten, Zufahrtsstraßen und zur Erstellung von Parkplätzen;
- Verwandlung von Wiesen in den Tälern in große Parkplätze;
- Neue Straßen durch Bergwälder und zunehmende Belastung der Wälder;
- Veränderung des Reliefs von Pistenplanierungen und damit Zerstörung der Pflanzenwelt;
- Zunehmende Erosionsgefahren; einige Schipisten sind im Sommer permanenten Erosionen ausgesetzt, weil die Pistenplanierung nicht rechtzeitig erfolgte und die Schihänge nicht mehrmals begrünt und die aufgelockerten Flächen nicht stabilisiert wurden;
- Schipisten verursachen eine Degradierung der Landschaft; sie sehen im Sommer unter Umständen wie Sandhänge ohne Vegetation aus;
- Verarmung der Vegetation durch grüne Monokultur auf begrünten Schipisten; Vernichtung der Pflanzenvielfalt;
- Degradierung der Landschaft mit angelegten Schlaf- und Appartementsiedlungen, die jegliche Identität verloren haben; diese stehen in den Sommermonaten meistens leer, da die degradierte Landschaft, die im Sommer sehr unattraktiv aussieht, niemanden interessiert.

Ein Beispiel aus den Julischen Alpen: Die Hochgebirgsebene Vogel war vor der Errichtung des Wintersportzentrums als Eldorado für eine reichhaltige Alpenflora bekannt. Jetzt sind einzig und allein weiße Sandhänge mit vernichteter Vegetation und unaufhaltsamer Erosion, die ganze Sandhänge in die tieferliegenden Wälder treibt, zu sehen.

Indirekte Auswirkungen der Tourismusindustrie

Das Wachstum der Tourismusindustrie erfordert mehr Nahrungsmittel. Der Bedarf nach mehr Nahrungsmitteln liefert den Vorwand zur Favorisierung neuer Landwirtschaftserzeugnisse, die sich nicht positiv auf die Artenvielfalt des Alpenraumes auswirken. Wir reden vom indirekten Einfluß des Tourismus über die Landwirtschaft auf die Veränderungen in der Landschaft.
Tourismus dient als Ausrede für eine andere Landwirtschaft. Oder umgekehrt: Neuorientierung in der Landwirtschaft ist eine gute Ausrede zur besseren Versorgung der Tourismusindustrie. Aber eine andere Landwirtschaft bedeutet nicht die alternative und naturnahe Landwirtschaft, sondern eine übertechnisierte und chemisierte Landwirtschaft.
Die Folgen und Auswirkungen:

- Trend zur Monokultur bedeutet Gefährdung der Artenvielfalt und Gefährdung der Vitalität des Bodens
- Landwirtschaft als Domäne der Chemie (Die Zielvorstellung aller Überlegungen sind billige Nahrungsmittel und die schnellere Herstellung der Produkte)
- Verwendung von Kunstdünger fördert die Monokulturen und Artenverarmung der Pflanzenwelt
- Vernichtung der autochthonen Obstbäume und der einheimischen Obstsorten
- Veränderung des Reliefs, der Feuchtgebiete und der Artenvielfalt der Pflanzenwelt durch Meliorationen.

Ein besonderes Problem in unserem Alpenraum sind die Meliorationen auf den Buckelwiesen in den Tälern. Die Buckelwiesen sind natürliche und gebietsspezifische Besonderheiten unserer Gletschertäler. Ein Relikt aus der Nacheiszeit in den Kalkalpen sind die Talebenen, die mit dünnem und stark ausgeprägtem wellenförmigen Relief geformt sind. Diese wellenförmige Landschaft der Buckelwiesen ist reich an verschiedenartiger Vegetation. Die Meliorationseuphorie fördert die Ausglättung der reliefartigen Wallungen und die vollständige Änderung der Vegetation.

Syndrom-Gefahr oder wo sind die Grenzen des Wachstums der Tourismusindustrie im Alpenraum

„Was ökologisch falsch ist, kann ökonomisch nicht richtig sein". (Konrad Lorenz). Wo sind die Grenzen der touristischen Expansion? Der Teufelskreis des endlosen Wachstums frißt seine Ressourcen, seine Werte, seinen Fundus.
Der Schutz der Artenvielfalt des Alpenraumes und die Erhaltung der natürlichen Ressourcen sind Vorbedingung für das weitere Bestehen des Tourismus in den Alpen. Die Alternative dazu ist nur ein Syndrom, wonach der unkontrollierte touristische Boom sich selbst vernichten wird.
Wenn jede weitere Entwicklung der Tourismusindustrie mit Eingriffen in die natürlichen Ressourcen verbunden sein wird, und wenn diese ihrem Wert entfremdeten Ressourcen die Verwahrlosung und Verminderung des Tourismus nach sich ziehen, dann ist der Teufelskreis geschlossen:

- Mehr natürliche Ressourcen bedeuten mehr Tourismus.
- Mehr touristische Expansion gefährdet die Ressourcen.
- Weniger Ressourcen bringen weniger Möglichkeiten für den Tourismus.
- Immer mehr Tourismusindustrie bedeutet dieser Logik entsprechend immer weniger Tourismus.

Einige Auswirkungen des Tourismus sehen auf den ersten Blick nicht immer schrecklich aus. Gefährlich und darum unverständlich ist die Mentalität, die Denkweise der Tourismus-Lobbies, für die die empfindliche Artenvielfalt des Alpenraumes eine sekundäre oder sogar gar keine Rolle spielt.

Anschrift des Verfassers:

Janez Bizjak
Nationalpark Triglav
Rečiška 1a
Yu-64260 Bled

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 3_1991

Autor(en)/Author(s): Bizjak Janez

Artikel/Article: Auswirkungen der Tourismusindustrie auf die Artenvielfalt im Alpenraum 108-110